

Bald schweizerisch-italienische Patrouillen im Einsatz

Zurzeit werden in Poschiavo schweizerische und italienische Einsatzkräfte für zukünftige gemeinsame und grenzüberschreitende Einsätze ausgebildet. Was mit Österreich seit rund zehn Jahren schon funktioniert, soll nun auch mit Italien möglich werden.

JON DUSCHLETTA

Rund 30 Einsatzkräfte aus der Schweiz und Italien haben am Montag und Dienstag in Poschiavo die beiden ersten von insgesamt vier Ausbildungstagen zur verstärkten, grenzüberschreitenden Zusammenarbeit von Polizeibehörden absolviert.

Mit dabei auch Major Marco Steck von der Kantonalpolizei Graubünden. Steck ist innerhalb der Kantonalpolizei Chef der Regionpolizei Ost. Diese deckt die Regionen Mittelbünden, Engadin und Südtäler ab. Er sagte am Montag anlässlich des ersten Ausbildungstages: «Die internationale Zusammenarbeit soll im Kampf gegen die grenzüberschreitende Kriminalität weiter verstärkt und ausgebaut werden.» Damit dies möglich wird, ist auch eine neue Sichtweise auf bestehende Landesgrenzen nötig. «Der gesamte Grenzraum wird als ein Kriminalitätsraum betrachtet und gemeinsam durch alle Sicherheitsorganisationen abgedeckt», so Steck.

Gemischte Patrouillen ab 2020

Die von der Kantonalpolizei Graubünden initiierte Zusammenarbeit soll die Grundlage schaffen, den Grenzraum zu Italien zukünftig besser zu sichern. Nach dem zweitägigen Ausbildungsblock in Poschiavo folgt im Dezember ein weiterer, ebenfalls zweitägiger Schulungsblock. Dieser findet in Sclanders in Südtirol statt.

Referenten der Kantonalpolizei Graubünden, der Polizia di Stato, der Carabinieri sowie des Centro Comune di Cooperazione di Polizia Doganale (CCPD) werden diese theoretische Ausbildung dazu nutzen, den Mitarbeitenden der Einsatzkräfte die Grundlage für deren gemeinsame Tätigkeiten zu vermitteln. Insbesondere wird es für die Beamtinnen und Beamten auch darum gehen, sich mit den rechtlichen Gegebenheiten des jeweils anderen Staates auszukennen.

Ab dem nächsten Jahr soll schliesslich auch der Schritt in die Praxis vollzogen werden. So ist vorgesehen, dass dann zumal gemischte Patrouillen der Carabinieri, der Polizia di Stato, der eidgenössischen Zollverwaltung und der Kantonalpolizei Graubünden in den Grenzprovinzen Bozen und Sondrio sowie in Graubünden unterwegs sein sollen. «Mit dieser internationalen Zusammenarbeit können die An-



Nach der Theorie folgt ab 2020 die Praxis. Dann sollen grenzüberschreitende Patrouillen ihren Dienst tun.

Fotos: Kantonalpolizei Graubünden

strengungen gegen die grenzüberschreitende Kriminalität an der Südgrenze weiter verstärkt und ausgebaut werden», betonte Marco Steck.

Freude beim Sicherheitskomitee

Seit Jahren schon fordert das überparteiliche Komitee des Grossen Rates «Sicherheit für Südbünden» mit dem Bündner Landespräsidenten Alessandro Della Vedova an dessen Spitze, genau das. So hat bereits vor drei Jahren in Sondrio ein erstes Treffen mit dem dortigen Präfekten, dem Bündner Regierungsrat Christian Rathgeb und Vertretern des Grenzschutzkorps stattgefunden. Der Oberengadiner SVP-Grossrat und Mitglied des Sicherheitskomitees, Mario Salis, vertritt Della Vedova während dessen Präsidentschaft an der Kommissionsspitze. Auf Anfrage zeigte sich Salis sehr erfreut über die Idee der grenzüberschreitenden Patrouillen: «Aus Sicht der Kommission begrüßen wir alle Bestrebungen, welche die Zusammenarbeit der Schweiz mit Italien und Österreich betreffen und mithelfen, die grenzüberschreitende Kriminalität zu bekämpfen und einzudämmen.»

Wie Gianfranco Albertini, Vizekommandant der Kantonalpolizei Graubünden und Giuseppe Giarrapana von der Polizia di Stato in Poschiavo ausführten, sollen die gemeinsamen Kontrollen in folgenden festgelegten Einsatzräumen stattfinden: in der Schweiz im Misox, im Gebiet Rheinwald, im gesamten Engadin, dem Bergell, der Val Poschiavo und in der Val Müstair. In

Italien werden gemeinsame Patrouillen in den Regionen Veltlin, in der Val San Giacomo, im Zollfreigebiet Livigno sowie im Grenzgebiet im Vinschgau und Reschen durchgeführt.

Nach Österreich nun auch Italien

Was zwischen der Schweiz und Italien neu aufgebaut werden soll, funktioniert zwischen der Schweiz und Österreich bereits. Marco Steck sagte: «Seit rund zehn Jahren führt die Kantons-

polizei Graubünden gemeinsam mit der eidgenössischen Zollverwaltung und den österreichischen Zollbehörden gemeinsame grenzüberschreitende Kontrollen im Grenzraum zu Österreich durch.» Diese zwischenstaatliche Zusammenarbeit habe sich bewährt, was wiederum die Kantonalpolizei Graubünden inspiriert habe, eine solche Zusammenarbeit auch mit dem südlichen Nachbarn anzustreben und ab 2020 auf die italienischen Provinzen

Sondrio und Bozen auszudehnen, so Marco Steck.

Die rechtliche Grundlage einer solchen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit Italien basiert laut dem Chef der Regionpolizei Ost, Marco Steck, auf einem am 1. November 2016 in Kraft getretenen Abkommen zwischen dem Schweizerischen Bundesrat und der Regierung der italienischen Republik über die Zusammenarbeit der Polizei- und Zollbehörden.



In Poschiavo mit dabei: v.l.: Marco Steck, Chef Regionpolizei Ost und Gianfranco Albertini, Vizekommandant Kapo Graubünden, Giuseppe Giarrapana, Polizia di Stato und Mario Fässler, stellvertretender Kommandant Grenzschutz Region III.